

Bringer oder Pranger?

Vertreter:innen der Wissenschaft und der Chefredakteur der Bild-Zeitung kamen ins Gespräch.

Die Bild-Zeitung hatte Anfang Dezember auf ihrer Titelseite den Artikel „Die Lockdown-Macher“ veröffentlicht. Darin waren Viola Priesemann, Michael Meyer-Hermann und Dirk Brockmann abgebildet¹⁾ – allesamt studierte Physiker:innen, die sich in ihrer Forschung auch mit der Corona-Pandemie befassen. Im Beitrag wurden die drei persönlich für die von der Politik beschlossenen Verschärfungen der Corona-Maßnahmen verantwortlich gemacht. Die Allianz der Wissenschaftsorganisationen kritisierte daraufhin in einer Stellungnahme scharf die Art und Weise der Berichterstattung. Der Presserat prüft nach 94 Beschwerden, inwieweit Bild gegen den Pressekodex verstoßen hat.

Als Geste der Annäherung trafen sich am 28. Januar, angeregt von den Präsidenten der Helmholtz-Gemeinschaft, Max-Planck-Gesellschaft und

der HRK, die Betroffenen Viola Priesemann und Michael Meyer-Hermann, der Präsident der Helmholtz-Gemeinschaft, Otmar Wiestler und Michael Hallek von der Uni-Klinik Köln mit dem Bild-Chefredakteur Johannes Boie, um über die Rollen von Wissenschaft und Journalismus in der Pandemie zu debattieren.

In der Gesprächsrunde kritisierten alle Forschenden noch einmal mit deutlichen Worten den Stil des Artikels, der die Genannten „in unakzeptabler Weise an den Pranger stellte“, so Wiestler. Viola Priesemann erklärte, dass viele Forschende ihre bestehenden Projekte liegen gelassen hätten, um sich Fragen zur Pandemie zu widmen. Es müsse daher zu denken geben, wenn sich junge Wissenschaftler:innen nun nicht mehr an die Öffentlichkeit trauten.

Der Bild-Chefredakteur Johannes Boie gestand zumindest indirekt Fehler ein: Der Artikel sei „mehr als

unglücklich – ich würde ihn so nicht nochmal drucken“. Wissenschaft verträge Zuspitzung nur schwer, es bräuchte stattdessen eine differenzierte Darstellung, so Wiestler. Boie sagte am Ende der Diskussion zu, künftig in der Wissenschaftsberichterstattung weniger personalisiert zu agieren. Ihm sei klar geworden, dass Wissenschaftler:innen nicht im gleichen Maße und vor allem nicht in derselben Rolle in der Öffentlichkeit stehen wie Politiker:innen.

Alle Beteiligten waren sich einig, dass es wichtig sei, im Gespräch zu bleiben: Es brauche einen deutlich engeren Austausch zwischen Wissenschaft und Journalismus, auch dem Boulevardjournalismus, damit beide Seiten ein besseres Verständnis für die Arbeit der jeweils anderen bekommen. Das Ziel sollte sein, sich auf gemeinsame Standards und Spielregeln zu verständigen.

MPG / Alexander Pawlak

1) vgl. Physik Journal, Januar 2022, S. 3 und 6

Afrika im Licht der Forschung

Die Pläne für eine African Light Source konkretisieren sich.

Die African Light Source Foundation sucht Unterstützung für die Pläne, eine Synchrotron-Lichtquelle auf dem afrikanischen Kontinent zu realisieren. Die Einreichungsfrist für Absichtserklärungen von Wissenschaftler:innen oder Forschungsorganisationen, endet am 31. März. Die geplante African Light Source soll mithilfe eines Teilchenbeschleunigers intensive Strahlung erzeugen, um die Struktur und das Verhalten von Materie auf atomarer Ebene zu untersuchen.¹⁾

Weltweit gibt es etwa 70 Synchrotrons und Freie-Elektronen-Laser, nicht aber auf dem afrikanischen Kontinent. Daher sind afrikanische Forschende darauf angewiesen, ihre Experimente an Einrichtungen auf anderen Kontinenten durchzuführen.

Schon seit rund zwei Jahrzehnten gibt es die Idee, eine solche Lichtquelle in einem afrikanischen Land zu installieren. Nun konkretisieren die Pläne sich.

Die dritte African Synchrotron Light Source Conference, eine gemeinsame Veranstaltung mit der panafrikanischen Konferenz für Kristallographie und der Afrikanischen Physikalischen Gesellschaft, verdeutlichte Ende letzten Jahres nochmals die Vorteile einer solchen Lichtquelle für Afrika, um dem Braindrain entgegenzuwirken. Die Lichtquelle würde den afrikanischen Nationen größere Autonomie verleihen, unterstrich Marcus Newton, Professor für Astronomie an der University of Southampton, im Oktober 2021 während eines Meetings des African Light Source Conceptual Design Report.

Neben der African Light Source Foundation unterstützt auch die Africa Synchrotron Initiative die Bemühungen um die Synchrotron-Lichtquelle. Bislang arbeiten beide Initiativen unabhängig voneinander. Die nun gesuchten „Letters of Interest“ werden in den Conceptual Design Review der Lichtquelle einfließen, der unter anderem Hinweise auf die Art der benötigten Lichtquelle, die damit durchzuführenden Forschungsarbeiten und den Standort enthalten soll.

Vorbild für die afrikanische Lichtquelle könnte SESAME sein, das Synchrotron-light for Experimental Science and Applications in the Middle East, das 2017 in Jordanien eröffnet wurde und neben der Wissenschaft auch der internationalen Zusammenarbeit zugutekommt.

Maike Pfalz

1) Website des Projekts: www.africanlightsource.org